



karen leiber
s o p r a n o

Liebe Freunde und Kollegen,

In diesem Frühjahr standen zwei große Werke von Richard Strauss auf meiner Agenda, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Mitte Februar begannen wir mit den intensiven Proben zu seiner Oper Salome. Alexander von Pfeil, mit dem ich am Staatstheater Oldenburg meine erste Tannhäuser-Venus erarbeiten durfte, und GMD Enrico Calessio waren ein im besten Sinne forderndes und förderndes Team; unterstützt wurden wir von der ungemein erfahrenen Pianistin Margret Singer. Für mich ist diese Rolle seit Jahren eine absolute Wunschpartie, sie dann in diesem Umfeld erarbeiten zu dürfen, war ein Geschenk.

Ein Ruhepunkt während dieser darstellerisch, musikalisch und stimmlich sehr anspruchsvollen Partie waren Strauss' Vier Lieder op.27, die ich mit den Würzburger Philharmonikern unter der Leitung unseres GMDs singen durfte. Zehn Jahre früher geschrieben als Salome, sind sie friedlich und heiter, ganz im Gegensatz zu der leidenschaftlichen, extremen und gewaltigen Musik seiner Salome.



Mit einem Klick auf eines der Bilder gibt es eine Kostprobe von „Heimliche Aufforderung“.

Auch die Mainpost mochte unser Konzert:

Die Sopranistin am Mainfranken Theater war Solistin in den Orchesterliedern Opus 27 von Richard Strauss. Gestalterisch wohldurchdacht, interpretierte sie diese musikalischen Kleinodien. Von der Grundierung her klang ihre Stimme eher wie ein innerlich glühender Mezzosopran als wie ein dramatischer Sopran. Das kam dem Strauss-Werk zugute. Ergreifend gelang ihr vor allem das letzte Lied, das ein zerbrechliches Glück heraufbeschwört: „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen.“ (Frank Kupke, Mainpost, 23.3.2013)

Zwei Wochen später debütierte ich dann als Salome. Warum ich mir so lange gewünscht habe, diese Partie zu singen, fragte ich mich immer wieder selbst. Zum einen ist da der außergewöhnliche Schlussmonolog, zum anderen gibt es für diese Frau kein richtig und falsch, kein Gut und Böse, kein Nachdenken oder Planen, sondern nur Wollen und Instinkt. Das spiegelt sich auch in der Musik mit ihrer Unberechenbarkeit, ihrer Urgewalt und auch mit den leisen Tönen und den langen schönen Bögen wider.



Es gab zahlreiche Kritiken, hier zwei Ausschnitte, die mich sehr gefreut haben:

Karen Leiber ist eine großartige Salome. Sie treibt ihre Figur durch eine Welt von Gefühlen. Selbst noch im großen Schlussmonolog bietet sie nicht nur die physische, sondern vor allem auch die seelische Kraft zur Leidenschaft auf. (Mainpost, Ralph Heringlehner, 6.4.2014)

Gut nachzuvollziehen war ihre (die des GMD und des Intendanten) Entscheidung, die Titelpartie Karen Leiber anzuvertrauen, die diese Saison bereits eine fulminante Elsa sang und auch von ihrer Mainzer Lady Macbeth her noch in bester Erinnerung war. Schon darstellerisch entsprach sie der regielichen Anlage der Salome voll und ganz. Aber auch gesanglich vermochte sie mit ihrem trefflich italienisch fokussierten, profunden Sopran und sicheren, keinerlei Schärpen aufweisenden Spitzentönen für sich einzunehmen. (Der Opernfreund, Ludwig Steinbach, 6.4.2014)

Wer sich eine der Vorstellungen anschauen möchte hat dazu folgende Gelegenheiten:

21.05., 25.5. (15:00), 01.06., 05.06., 13.06., 15.06., und 20.06. jeweils um 19:30

Am Sonntag habe ich in Magdeburg meine vorerst letzte Lady Macbeth gesungen. Mit dieser Partie habe ich viele spannende Erfahrungen gemacht: von meiner ersten Bekanntschaft mit einer Verdi-Partie, der Zusammenarbeit mit so unterschiedlicher Regisseure wie Tatjana Gürbaca, Stephan Suschke und Volker Lösch und dem kurzfristigen Einspringen zur Premiere am Staatstheater Mainz. Aber auch wie sich eine Partie durch eine hohe Vorstellungsanzahl und unterschiedliche Produktionen weiterentwickeln kann.

Mit einem kurzen Trailer des Magdeburger Theaters und einem 45 langen Film über die Mainzer Macbeth-Produktion möchte ich mich vorläufig von meinem 19-monatigen Dauereinsatz als Lady verabschieden.

Mit einem Klick aufs Bild geht's zu der Lady in



Mainz



Magdeburg

Zu meinen Ausflügen nach Schottland und Jerusalem wird sich ab kommender Spielzeit auch einer nach Nagasaki gesellen.

Es grüßt Euch herzlich,

Karen Leiber